

# Kontroverse

Der Streit um die Berichterstattung über das Mai-Singen geht weiter

Zu dem Artikel "Knapp an der Wahrheit vorbei" des Antifa-AK an der Uni HD, der im letzten UNIMUT stand, erreichte uns eine Reaktion von Achim, dem Autor des RNZ-Artikels "Knapp an Massenschlägerei vorbei" über das Mai-Singen, die wir nachfolgend veröffentlichen und auf die wir selber mit einem Kommentar reagieren:

## Wahn oder Wirklichkeit

1. Dieser Unhold, der jenen Artikel über das Mai-Protestsingen in der RNZ geschrieben hat, der "im BILD-Zeitungsstil" Krawalle von Berlin nach Heidelberg verlegen will, bei dem sich der Eindruck aufdrängt, daß er entweder nicht dabei war oder daß er "bewußt Falschinformationen unter die Leser der RNZ" verbreiten wollte und der versucht, den "Arbeitskreis Antifaschismus in der Öffentlichkeit zu diskreditieren", dieser Bösewicht ist ein Student - und ein durchschnittlicher zudem: Er hat weder mit dem AK Antifaschismus etwas zu tun, noch mit den Verbindungen.

2. Der Berichterstatte war "zur entsprechenden Zeit am entsprechenden Ort", denn er wollte eigentlich mitsingen - als Demonstrant. Und es war auch noch ein RNZ-Redakteur mit, der sich das ganze mal von außen ansehen wollte - als Privatmann.

3. Das Zitat "Jeder zweite hier ist bereit zu einer Schlägerei" ist das Zitat eines einzigen Demonstranten - Welch ein Wunder: Zwei Leute sagen selten dasselbe, obwohl sie das gleiche meinen. Ich habe auf meinem Block noch eine Reihe ähnlicher Äußerungen - wer's nicht glaubt, kann nachsehen.

4. Der Artikel im UNIMUT bemüht sich um eine Klarstellung. Und er läßt dabei drei Dinge unter den Tisch fallen: Die Stinkbomben, das Bier von Demonstranten auf Burschenschaftler (ich habe schließlich Augen im Kopf), die Burschenschaftler-Mützen, die durch die Luft flogen. Nur mal um Aldous Huxley zu zitieren: "Die größten Triumphe der Propaganda wurden nicht durch Handeln erzielt, sondern durch Unterlassung."

5. Stinkbomben, Bier, geklaute Mützen, dazu noch diffamierende Parolen: Es ist schon tollkühn, das als "insgesamt friedlichen Wettstreit der Stimmen" hinzustellen.

6. Wie naiv muß jemand sein, in dieser Situation keine Gefahr zu sehen: Demonstranten, leicht angeheitert und provozierend, Burschenschaftler, einige schwer angeheitert und mit einer etwas anderen Hemmschwelle zur Gewalt. Um dann noch einmal ein Zitat zu bringen, diesmal von Friedrich Hacker: "Gewalt ist auch, was sich als Gegengewalt gerechtfertigt fühlt." Zur Gewalt waren die wenigsten wohl bereit, zur Gegengewalt schon einige mehr.

7. Der Artikelschreiber läßt sich über mehrere Absätze darüber

aus, wie schlecht die RNZ berichtet hat und wie gefährlich die Burschenschaftler sind. Keine Zeile allerdings geht verloren, was diese Aktion bewirken sollte. Die Burschenschaftler zumindest sind nun in ihrer Meinung bestärkt - wer wäre es nach einer solchen "Demonstration" nicht? -, und "die Bevölkerung" hat es entweder nicht wahrgenommen oder nimmt die Veranstaltung nun nicht für voll.

8. Der UNIMUT nennt sich: "Zeitung der Uni Heidelberg". Interpretiere ich das wohlwollend, dann heißt das: Der Studentenausschuß des Großen Senats gibt eine Zeitung für Studierende der Uni heraus. Wenn das so ist, dann muß sich der Herausgeber um Ausgewogenheit bemühen - und in diesem speziellen Fall den Artikel nicht abdrucken oder zusehen, daß er eine Gegendarstellung bekommt. Beim UNIMUT wird dieser Artikel als Wahrheit verkauft, und das ist schlimm.

9. Der Artikel ist mit "Knapp an der Wahrheit vorbei" überschrieben - mit Sicherheit ist er aber an den Richtlinien der Deutschen Presserates vorbei geschrieben. Drei Auszüge:

a) "Zur Veröffentlichung bestimmte Nachrichten und Informationen in Wort und Bild sind mit der nach den Umständen gebotenen Sorgfalt auf ihren Wahrheitsgehalt zu kontrollieren."

b) "Die Verantwortung der Presse gegenüber der Öffentlichkeit gebietet, daß redaktionelle Veröffentlichungen nicht durch private oder geschäftliche Interessen Dritter beeinflusst werden." (Anm.: Dazu gehören auch politische Interessen.)

c) "Es widerspricht journalistischem Anstand, unbegründete Beschuldigungen, insbesondere ehrverletzender Natur, zu veröffentlichen."

10. Um Mißdeutungen vorzubeugen: Ich schreibe hier nicht als Freier Mitarbeiter der RNZ, mich hat auch niemand dazu gebeten, und in der Redaktion ließ zudem kaum jemand Flugblätter, die an der Uni verteilt werden. Ich schreibe die Reaktion als jemand, der den Stil der FSK als schlecht empfindet; als ein Student, der sich durch einen solchen Ausschuß nicht vertreten fühlt. Und ich mache keinen Hehl daraus: Ich werde bei der nächsten Uni-Wahl antreten, um das zu ändern.

Achim Lienke

## Der Kommentar (von mir)

JournalistInnen haben ein schweres Leben, und sie brauchen eine dicke Haut: Irgendjemand trampelt immer auf ihnen herum. Achim fühlt sich als "Unhold" verunglimpft, weil sich der Antifa-AK von seinem Artikel verunglimpft

fühlte und dem auch Ausdruck gegeben hat. Eines gebe ich zu: Der Antifa-AK hat ziemlich tief in die Polemik-Kiste gegriffen, um zu zeigen, für wie haltlos und unverstänglich er die in Achims Artikel geäußerten Einschätzungen des Mai-Singens hält; bei einigem zögerte ich, es so zu veröffentlichen, hielt es dann aber gerade aufgrund der sichtbaren Übertreibung für vertretbar: Hoffentlich nahm nur Achim Unterstellungen wie die, er sei nicht dabei gewesen, so wörtlich ernst.

Vielleicht hat er nicht genug bedacht, daß es immer verschiedene Wahrnehmungen eines Ereignisses gibt, daß es durchaus möglich ist, die gleichen Fakten verschieden zu werten und so zu einer völlig unterschiedlichen Gesamteinschätzung zu kommen. Achim durfte die seine in Hunderttausender-Auflage verbreiten; warum sollte der Antifa-AK nicht die Chance nutzen, auf 2500 Flugblättern nachzuziehen?

Wir haben diesen Artikel weder als "Klarstellung" noch als "Information" o.ä. veröffentlicht, sondern ausdrücklich als "Stellungnahme des Antifa-AK" - abgesehen davon, daß bei UNIMUT sowieso immer die Unterzeichnenden für den Inhalt ihrer Artikel verantwortlich sind. Eine Gegendarstellung zu einer Stellungnahme zu verlangen, eine Gegendarstellung, die zudem schon hunderttausendfach veröffentlicht, auf die vor dem Artikel hingewiesen ist: Was soll das?

Achims Wut sitzt tief: Nur das kann ihn zu dieser bitteren Polemik veranlaßt haben (er scheut ja kein Stilmittel: Selbst erfurchtheischende Zitate bietet er auf!), und nur das kann die Ursache dafür sein, daß er eine - polemisch dargebrachte - Gegenmeinung zu einem "schlechten Stil der FSK" überhöht (die den Artikel schließlich nicht geschrieben, lobenswerterweise aber auch nicht zensiert, sondern dem Antifa-AK schlicht die Möglichkeit zur Gegendarstellung gegeben hat), daß er sich "durch einen solchen Ausschuß" (auf jedem UNIMUT steht's drauf: Kein "Ausschuß des Großen Senats" gibt UNIMUT heraus, sondern die FSK!) nicht vertreten fühlt und gar auf einer eigenen Liste kandidieren will. So weit braucht er wirklich nicht zu gehen (auch wenn es ihm natürlich unbenommen bleibt): Wenn er mal verstanden hat, daß hier kein "Ausschuß" etwas macht, und wenn er verstanden hat, wie die FSK funktioniert, wird er merken: Auch wenn nicht immer alles klappt, so ist die Arbeit der FSK die basisnächste, die je hier verwirklicht war. Er braucht keine andere Liste, er kann mitarbeiten, bei sich in der Fachschaft, in der FSK, in den Referaten, und kann dort durch sein Wort versuchen, Dinge zu verhindern, die er für schlecht hält. Dadurch, daß diese Möglichkeit besteht, ist die Arbeit der FSK legitimiert, ständig legitimiert, nicht nur durch

weiter geht's auf S. 3

# uniMUT

ZEITUNG DER UNI HEIDELBERG  
23.5.1990 AUFLAGE: 2500 NR.19

## Verwaltung des Mangels

Die Kluft zwischen Angebot und Nachfrage: UB und Zentrales Sprachlabor

Wer in den nächsten Semesterferien dringend auf die Abendstunden in der UB angewiesen ist, wird eine unangenehme Überraschung erleben: Die Öffnungszeiten des Lesebereichs sollen drastisch verkürzt werden, von derzeit 23.00 h auf 18.00h bzw. 20.00 h. Die UB stand bisher in puncto Öffnungszeiten an der Spitze der älteren deutschen Unis; daß dieser wichtige Service jetzt dermaßen eingeschränkt wird, liegt an einem chronischen Engpaß der finanziellen Ausstattung, die nicht an die steigende Benutzung durch Leser angepaßt wurde. So hat die UB trotz eines Defizits von 15 Stellen die Zahl der Ausleihvorgänge in den letzten zehn Jahren verdreifacht.

Defizite zeigen sich auch bei einer anderen zentralen Einrichtung der Uni: dem Sprachlabor. Die Nachfrage nach Kursen in populären Sprachen wie Englisch oder Spanisch ist dermaßen hoch, daß ein großer Teil der BewerberInnen im Losverfahren auf der Strecke blei-

ben müssen - und das oft mehrere Semester hintereinander. Auch hier liegt der Fehler nicht bei der Leitung der Institution; Versuche, das Angebot an Sprachen und Parallelkursen zu erweitern, scheitern regelmäßig an der zu knappen Haushaltszuweisung. In diesem Semester mußten deshalb angekündigte neue Kurse in Polnisch und Tschechisch wieder abgesagt werden, was angesichts der politischen Veränderungen in Osteuropa besonders schade ist.

Die erwähnten Engpässe - einige Stunden Öffnungszeit der UB, ein zusätzlicher Sprachkurs - könnten mit vergleichsweise lächerlichen Geldbeträgen, d. h. mit einigen Tausend Mark, behoben werden: Das "Fußvolk" der Hilfskräfte und Dozenten auf Lehrauftragsbasis ist billig zu haben. Der Unihaushalt ist jedoch so eng bemessen, daß selbst diese Taschengelder nicht zur Diskussion stehen. Zudem scheinen zentrale Einrichtungen wie die UB und das Sprachlabor bei der

Haushaltsaufteilung eher benachteiligt zu werden, was aber im Widerspruch zu ihrer großen Bedeutung für StudentInnen steht. Über die Wichtigkeit einer komfortablen UB für das Studieren braucht kein Wort verloren zu werden. Gegenüber den "richtigen" Fakultäten hat das Zentrale Sprachlabor wohl ein wenig mit dem abwertenden Einwand zu kämpfen, es biete "nur" eine Zusatzqualifikation an - wobei die "Zusatz"-Qualifikation guter Fremdsprachenkenntnis oft schon als selbstverständliche Ergänzung zum Fachabschluß vorausgesetzt wird.

weiter geht's auf S. 3

## editorial

Fertig ist sie - die erste vierseitige uniMUT-Ausgabe! Immer mehr wird's, was wir Euch nicht unterschlagen wollen, immer länger wird uniMUT (aber nicht weniger flexibel!).

Auf Seite 1 dieser Ausgabe findet Ihr unseren Bericht über die miserable Situation an gesamtuniversitären Einrichtungen wie der UB und dem Sprachlabor. Auf Seite 2 erwartet Euch eine neue Folge der Kontroverse um die Berichterstattung zum Alternativen Maisingen; Seite 3 bietet Euch ein paar Termine und Ankündigungen, und auf Seite vier werdet Ihr schließlich mit einem Bericht von der "Nie wieder Deutschland"-Demo in Frankfurt und einem Aufruf, bezüglich der OB-Wahl aktiv zu werden, entlassen. Viel Spaß beim Lesen!

Marco & Maximilian

Öffnungszeiten der UB 1990

	Altstadt		Neuenheim	
	Mo - Fr	Sa	Mo - Fr	Sa
01.05.-28.07.	8.30-23.00	9.00-19.00	8.30-20.00	9.00-15.00
30.07.-01.09.	8.30-18.00	9.00-15.00	8.30-18.00	geschlossen
03.09.-13.10.	8.30-20.00	9.00-15.00	8.30-20.00	9.00-15.00
14.10.-20.12.	8.30-23.00	9.00-19.00	8.30-20.00	9.00-15.00
21.12.-05.01.	8.30-18.00	9.00-15.00	8.30-18.00	geschlossen

## Fortsetzungen:

## Vermischtes

Die 2. Heidelberger Sommeruni: 20.-24.6.1990

## KOMMENTAR

sporadische Wahlen. Wenn er sich trotzdem noch nicht durch sie vertreten fühlt, so muß ich ihn daran erinnern: Ich darf wählen, und trotzdem fühle ich mich von Helmut Kohl nicht vertreten.

Maximilian

P.S.: Auch diesem Kommentar kann man einiges vorwerfen: Natürlich geht er nicht auf alles ein (z.B. kaum auf einige von Achims sachlichen Vorbehalten zum Antifa-Artikel), natürlich konnte auch ich mich einer gewissen Polemik nicht enthalten (macht Spaß!). Aber soll ich noch mehr schreiben? Und wer ist schon perfekt?

## VERWALTUNG...

Wie viele StudentInnen sind wirklich aus dringenden Gründen auf die Abendöffnung der UB angewiesen (etwa weil sie tagsüber Geld verdienen müssen)? Wie viele sind schon einmal im Sprachlabor abgeblitzt, als sie sich für einen überfüllten Sprachkurs bewarben? Welche weiteren Sprachen müßten angeboten werden?...

Darüber soll eine Umfrage quantitativ und aussagekräftig Auskunft geben. Sie sollte Grundlage abgeben können für eine Gestaltung der Zentralen Einrichtungen, die sich an den Bedürfnissen und Wünschen von Studierenden orientiert; und sie sollte die Forderung nach besserer finanzieller Ausstattung bekräftigen helfen. Wer Lust hat, daran mitzuwirken, ist hiermit verbindlichst aufgerufen: Der

AK "Zentrale Einrichtungen"

trifft sich zum ersten Mal am

Montag, den 28.5. um 19.00

im Kastra, Lauerstr. 1.

Kontakt: Tel. 485214.

Marco

Auch in diesem Jahr wird wieder eine SOMMERUNI stattfinden. In Fortsetzung der Tradition der bisherigen Autonomen Kritischen Unis (AKUs) bietet sie ein Forum, um sich interdisziplinär und in Zusammenarbeit mit außeruniversitären Gruppen mit wissenschaftlich und gesellschaftlich relevanten Themen auseinanderzusetzen. Von

Donnerstag bis Sonntag werden täglich Workshops angeboten, die von Fachschaften, Arbeitskreisen und allen möglichen Heidelberger Gruppen organisiert werden. Außerdem sind folgende Podiumsdiskussionen geplant:

- Mittwoch, 20.6.: Forschung zur Sonne zur Freiheit?
- Donnerstag, 21.6.: BRDDR-Frauen
- Freitag, 22.6.: Tourismus - Folgen und Verantwortung
- Samstag, 23.6.: Klimakatastrophe

Daneben findet ein umfangreiches Kulturprogramm statt: Es kommen das Frankfurter Kurorchester, Reiner Kröhnert (Kabarettist) und Eckhard Henschel (er liest aus seinen Werken), es gibt ein Fest in der Marstallmensa und ein Abschlusspektakel mit Heidelberger KünstlerInnen.

Der Sommeruni-Reader, in dem genauere inhaltliche Angaben zu den Workshops und Podiumsdiskussionen sowie alle Termine zu finden sind, ist ab Anfang Juni erhältlich.

Kontakt: SOMMERUNI-AK c/o Kastra, Lauerstr.1, HD; Tel. 542456/57

## Der Sommeruni-AK



bei der Konzeption seines Kulturprogramms.

## Demnächst gibt's in HD einen Ausländerrat

Am 1. Juli wird in Heidelberg ein Ausländerrat gewählt - zum ersten Mal in dieser Stadt. Wahlberechtigt sind alle ausländischen Mitmenschen, die seit mindestens sechs Monaten in Heidelberg gemeldet sind. Unter den Kandidatinnen und Kandidaten sind auch Studierende.

Von kommunalen Entscheidungen sind ausländische Studierende nicht nur als Studierende, sondern auch aufgrund ihrer Nationalität betroffen. Mit der Wahl zum Ausländerrat erhalten sie jetzt die Möglichkeit - wie ihre deutschen Mitstudierenden in der anstehenden

Gemeinderatswahl -, auf kommunale Prozesse einzuwirken.

Das Wählen ist nicht einfach: Für alle Wahlberechtigten (ca. 9000) gibt es nur ein Wahllokal, und Briefwahl ist - im Gegensatz zu Wahlen für Deutsche - nicht möglich. Trotzdem sollten die ausländischen Studierenden diese Möglichkeit der Mitbestimmung nutzen.

Informationen über die Wahlen und studentische Kandidatinnen und Kandidaten sind im Kastra, Lauerstr.1, bzw. unter der Tel.-Nr. 543344 jeden Tag von 11.00 bis 13.00 Uhr erhältlich.

Kirsten

## KRITISCHE TAGE

Zum zweiten Mal finden vom 30.5.-1.6.1990 am Psychologischen Institut und am Erziehungswissenschaftlichen Seminar die "Kritischen Tage" statt. Schwerpunkt sind die beiden Themenblöcke "Die HERRschaft knacken - zum Geschlechterverhältnis von Mann und Frau" und "Uni als Lebensraum - zur psychosozialen Situation der Studierenden", zu denen Workshops angeboten werden. Daneben gibt es ein Rahmenprogramm: Am Mittwoch abend den Film "Schrei aus der Stille", am Donnerstag abend das Konzert "Das Auge in der Mitte" und am Freitag schließlich das Kabarett "Harmonisch grell" - mit anschließendem Fest!

Ort: Räume des EWS (Akademiestr.3) und des PF (Hauptstr.47-51, Hintergebäude)

## Ein kleiner, feiner Beitrag zum Umweltschutz

Wer die Heidelberger Feenszene kennt, kennt sie inzwischen: Die "sonnengelben", wiederverwendbaren "Zahnputzbecher", die auf Fachschaftsfeiern statt der bisher üblichen Wegwerfbecher benutzt werden.

Angeschafft hat diese Becher - auf Initiative der Fachschaft Math-Phys - die Fachschaftskonferenz (FSK). Gegen 1 DM Pfand pro Stück können sie während der Bürozeiten im Kastra auch für Privatfeiern ausgeliehen werden - es sei denn, ein neuer Grobeinsatz steht bevor!

# REISECHAOTEN

"Bei Zusammenstößen zwischen Polizisten und vermummten Gewalttättern ..." RNZ : 14.5.90

"In schweren Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und randalierenden Demonstranten mündete am Samstag ein Protestmarsch unter dem Motto "Nie wieder Deutschland auf dem Frankfurter Römerberg. Nachdem schwarzgekleidete und vermummte Teilnehmer eine Gruppe Polizisten mit Steinen und Flaschen angegriffen hatten, giengen massive Kräfte der Polizei und des Bundesgrenzschutzes mit Schlagstöcken und vier Wasserwerfern gegen die Menge vor." FR : 14.5.90

## Pressefreiheit, Medienvielfalt ?

An der "Nie wieder Deutschland" Demo am 12.5. in Frankfurt nahmen cirka 20000 Demonstranten aus einem breiten Spektrum linker politischer Gruppierungen teil. Mit dem Hinweis auf einzelne "potentielle Gewalttäter" unter diesen 20000 TeilnehmerInnen störte die Polizei, vertreten durch SEK und BOS, schon die Anfangskundgebung und die anschließende Formation des Demozuges. Beim Auftreten einiger Vermummter schlug die Polizei auf alle sie umgebenden Menschenfahlos ein. Mit Knüppeln und Gaseinsatz wollten sie den Zug in Schach halten. Gibt es da nicht ein Verhältnismäßigkeitsgebot??? Dank der Besonnenheit der VeranstalterInnen, der großen Mehrheit der DemonstrantInnen und auch (das sollte auch einmal gesagt werden) einiger Chefs von Hundertschaften konnte die Demo durch die Stadt trotzdem einigermaßen friedlich verlaufen. Vier Stunden dauerte es, bis die Demo den Kundgebungsplatz vor dem Frankfurter Römer erreichte. Die Meisten setzten sich total erschöpft auf den Platz. Es war jetzt



*"Freispruch, und  
Verjährung, und  
Wiedervereinigung  
da fühlt man sich  
wieder jung!"*

damit zu rechnen, daß die Veranstaltung ohne weitere Auseinandersetzungen zu Ende gehen würde. Doch es sollte anders kommen: Die Polizei versuchte die DemonstrantInnen einzukesseln. Dort, wo sie auf Menschen trafen, die sich nicht freiwillig zurückzogen, war die Antwort auf passiven Widerstand der Knüppel. Erst jetzt flogen die ersten Flaschen und Steine. sofort rückten Wasserwerfer gegen die DemonstrantInnen vor. Eine Massenpanik einkalkulierend, schossen sie wahllos in die Menge. Hätte sich die Polizei bei der Kundgebung im Hintergrund gehalten, wäre es nicht zur Eskalation gekommen. Die Einsatzleiter konnten dies wohl nicht zulassen! Über die Gründe

darf spekuliert werden. Dadurch, daß die Medien einheitlich falsch von den "Krawallen" berichteten (vergl. oben), stempelten sie die DemonstrantInnen zu Reisechaoten ab, die angeblich nur auf Demos gehen, weil mensch sich dort immer prügeln kann. Daß sie ihrer Inhalte wegen nach Frankfurt gefahren sind, wurde nicht erwähnt. (geschweige denn diskutiert). Der Öffentlichkeit sollte so wohl klargemacht werden: Außer denen, die immer gegen alles sind, gibt es keine Opposition mehr gegen die Vereinnahmung der DDR durch die BRD.

Das ZDF hat von einem idealen Standpunkt aus die gesamte Abschlußkundgebung gefilmt. Mit diesem Filmmaterial könnte eindeutig nachgewiesen werden, wie es sich auf dem Römerberg wirklich abgespielt hat. Stattdessen suchten sich die Redakteure Passagen heraus, die den Eindruck erweckten, die Polizei hätte in Notwehr gehandelt.

Pressefreiheit, Medienvielfalt, objektive Berichterstattung: Davon kann in den BRD-Medien keine Rede sein, wenn es um linke Andersdenkende geht.

MICHAEL

## Zundel ade!!

Aber was kommt jetzt?



Nach nicht weniger als 24 Jahren warf OB Zundel das Handtuch, und Heidelberg hat wieder einmal die Chance, sich eineN neueN OberbürgermeisterIn zu wählen. Was heißt das für uns Studierende? Trotz vielfältiger Schnittstellen zwischen Universität und Stadt wurde dieses Betätigungsfeld studentischer Politik, die Kommunalpolitik, selten genutzt. Es bietet sich nun die Chance, in diesen Wahlkampf Themen einzubringen, die gerade für Studierende von großer Relevanz sind.

Als Beispiele wäre zu nennen:

- Kinderkrippen und Kindertagesstättenplätze
- Altstadtsanierung mit anschließender Verdrängung Studierender aus der Altstadt, allgemeine Wohnsituation
- Öffentlicher Personennahverkehr und Fahrradwegenetz
- Umweltschutz und Sondermüllprobleme

- Kultur, Schaffung eines Kommunikationszentrums
- Frauennachttaxi
- Sperrstundenregelung

Diese Liste ließe sich noch beliebig verlängern. Um all den angesprochenen Themen Gehör zu verschaffen, hat sich aus der FSK heraus ein Arbeitskreis zur OB-Wahl konstituiert, der mit diversen Aktionen und KandidatInnenbefragung studentische Interessen in diesen Wahlkampf und später auch in die Gemeindepolitik einbringen will. Wie nicht anders zu erwarten, werden dringend Leute gesucht, die Lust haben, sich hierbei noch zu betätigen.

Kontakt: Holger, Tel. 783570, oder einfach einen Zettel mit Namen und Adresse ins OB-Wahl-Fach im Kastr, Lauerstr.1, legen.

Holger